

Maxi Götz quält sich für die Formel 1

Würzburg Der Uffenheimer Maximilian Götz bestreitet im Mai ein Testtraining bei einem Konzern der Formel 1. Seine strenge Vorbereitung steigt weniger im Auto, sondern vor allem im Würzburger Leistungszentrum Predia.



Rennfahrer haben ein seltsames Training. Maximilian "Maxi" Götz, 20, sitzt auf dem Stuhl, pustet durch und wartet auf Kommandos. Er hebt die Beine, streckt sie waagrecht in der Luft, simuliert pantomimisch einen Bremsvorgang, simuliert das Gaspedal, fängt Bälle, wirft sie zurück, zählt das Alphabet auf, löst Kopfrechnungen - das ist für sich genommen nicht schwer, nur muss er alles gleichzeitig machen. Götz bemüht sich, doch natürlich klappt es nicht immer. Dann bricht Heiko Schübel ab und Götz sinkt erleichtert zusammen. "Ich muss ihn in Stress-Situationen bringen", erläutert Schübel. Er übt mit Götz die "Dauer-Überlastung", es ist Teil der Mobilmachung für den schnellsten Rennsport der Welt.

"Manche Leute denken, man fährt nur im Kreis und fertig"

Maximilian Götz über das Trainingspensum eines Rennfahrers

Denn der Uffenheimer Götz will in die Formel 1. Seit einigen Wochen weiß er: Ein Konzern der Königsklasse hat ihn zum Test geladen. Besteht Götz, wird er Teil des Formel-1-Zirkus. Er darf nicht verraten, um welchen Rennstall es sich handelt. Man hat ihn zu Stillschweigen verpflichtet, die Regeln im Motorsport sind streng und selbst vor einigen Freunden hat Götz jetzt ein Geheimnis. Nur so viel: Der Test findet Mitte Mai im Ausland statt, zwei Tage. Ein Tag körperlicher und seelischer Check, ein Tag Simulation.

Im Würzburger Predia-Leistungszentrum in der Virchow-Strasse bereitet sich Götz vor. Geschäftsführer Thomas Frobels, 44, führt stolz durch die Gänge, zeigt auf Fotos: Fechter aus Tauberbischofsheim, Spitzen-Ruderer, Heinz-Harald Frentzen, das Fußballteam Saudi Arabiens. Sie alle haben hier trainiert. Draußen ist Kühltank-Wetter, aber die Sonne drückt gegen die großen Fenster und so ist es warm im hellen Trainingsraum, obwohl die Heizung ausgedreht ist. Ein Rennfahrer verbringt viel mehr Zeit hier drin als im Auto.

"Manche Leute denken, man fährt nur im Kreis und fertig", will Götz klar stellen. Es geht im modernen Motorsport nicht nur um Fahrtüchtigkeit. Sein Trainer Schübel geht mit ihm drei Stunden pro Tag intensiv Kraft, Kondition und Reaktion durch, macht Übungen wie die zu Beginn beschriebene. Frobels lässt regelmäßig seine Fitness prüfen: EKG, Blutabnahme, Herzecho, Laktat, Atemgas-Analyse - alles muss tiptop sein. Frobels benutzt die Formulierung "gläserner Athlet". Die Ernährung ist streng, seine geliebten Pfannkuchen oder Germknödel darf Götz nur noch selten anrühren.

Maximilians Aufstieg im Rennsport verlief steil. Angeblich schob er bereits Matchbox-Autos durchs Kinderbett. Mit zehn Jahren fuhr er Go-Kart-Turniere, sammelte Titel um Titel, auch deutsche Meisterschaften. Mit 16 gewann der Uffenheimer - mit einer speziellen Motorsport-Fahrerlaubnis - die Formel BMW, obwohl er im Straßenverkehr noch nicht hinterm Steuer sitzen durfte. Lernen fiel ihm immer leicht, schon in der Schule speicherte er Gedichte oder Texte spielend im Kopf.

800 000 Euro für eine Saison

In der Formel 3, der Rekrutierungs-Arena der Königsklasse, begann Götz 2004 mit 18 Jahren als bester Neuling. Trotzdem muss man sich in dieser Sportart vor allem auch mit Banknoten nach oben arbeiten. Ohne viel Geld geht es nicht, eine Formel-3-Saison kostet etwa 800 000 Euro, da sind viele und vor allem potente Sponsoren nötig. Als letzte Saison eine der Stützen absprang, war Götz im Frühsommer zum Zuschauen verdammt und weinte am Streckenrand. Dann verpflichtete ihn am Saisonende Mercedes. Bei seinem Debüt fuhr er auf Rang drei.

Götz strotzt vor Selbstbewusstsein. "Ich weiß, was ich kann", demonstriert der Jungstar. Nervosität ist ihm fremd, "obwohl bei Rennen viele um mich herum zappeln". Nur eines ist noch nicht Formel-1-reif. Maximilians Bart stoppelt etwas. Das sieht man im Motorsport nicht gern. Aber Götz war diesmal einfach nur bequem. Wenn es soweit ist, so verspricht er, wird er immer glattrasiert auftreten.

Artikel der „Mainpost“ vom 11.04.2006